

**Zeitschrift:** Bauen, Wohnen, Leben

**Herausgeber:** Bauen, Wohnen, Leben

**Band:** - (1957)

**Heft:** 27

**Artikel:** Vom Werden des Menschen

**Autor:** Leemann, Ernst

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-651115>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom Werden des Menschen

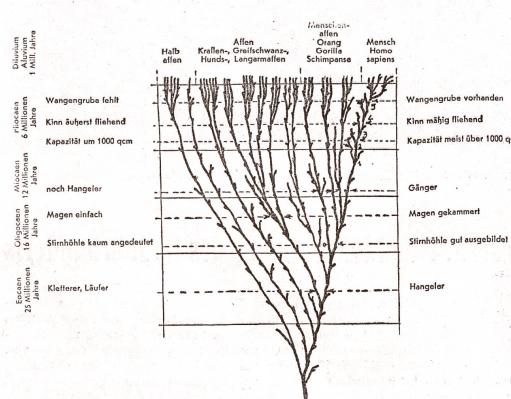
Von Dr. Ernst Leemann, Zürich

Der äußere Anlaß für diesen Artikel liegt in einem eigenartigen Jubiläum: ein für die Stammesgeschichte des Menschen sehr bedeutsamer Knochenfund feierte vor kurzen den hundertjährigen Wiederkehr: der Neandertalschädel.

In den Kalkschichten des Neandertaltales, das zwischen Düsseldorf und Elberfeld liegt, fand man in der «Feldhof-Grotte» im Jahre 1856 menschliche Knochen, die zu den berühmtesten Funden aller fossilen Reste des Menschen werden sollten. Ein Schädeldach, Teile von Beinen und Armen, einige Knochen des Brustkörpers und Bruchstücke des Beckens machten den so bedeutsamen Fund aus.

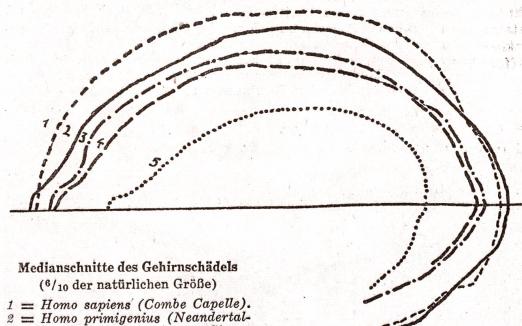
Die Knochen wurden gleich zu An-

tigen Auffassung geführt, daß die einzelnen Primatentümme schon zu Beginn der Tertiärzeit abweigten und auseinandergingen. Daraus ergibt sich eindeutig, daß schon in diesen weit zurück liegenden Zeiten Mensch und Affe nichts miteinander zu tun haben! Gewiß hat es schon Forscher gegeben, die mit dieser Ansicht spielten, aber heute weiß man, daß die höhern Formen sich schon früh in selbständigen Stämmen entwickelten. Trotzdem steht eindeutig fest, daß der Mensch zu den Primaten gehört, was durch Gleichheit der Formen wie durch die Gleichheit feiner Gewebestrukturen und durch den Nachweis, daß im Eiweißaufbau des Blutes aller Primaten sehr nahe Beziehungen bestehen.



Primate-Stammtafel (nach Mallison)

Die kurz endigenden Seitenäste der einzelnen Stämme deuten an, daß viele Zweige ausgestorben sind, von denen keine Reste existieren oder noch keine gefunden worden sind. Die Zahlen 1 bis 5 bezeichnen solche abgestorbenen Seitenäste, deren Existenz aber durch fossile Funde gesichert ist. 1 = Pithecanthropus, 2 = Sinanthropus, 3 = Homo heidelbergensis, 4 = Homo primigenius, 5 = Homo rhodesiensis. Links und rechts der Stammtafel sind Angaben über den stammesgeschichtlichen Stand der einzelnen Stämme in den verschiedenen Erdzeitaltern. Selbstredend gibt es eine viel größere Zahl solcher Merkmale, aber hier sollten nur einige Beispiele angeführt werden. So entwickelten sich die Primaten nach dem Klettern und Laufen zum Hangeln an den Armen, wobei bald die Aufrichtung zum aufrechten Gang entwickelt wurde. Der Schädelinhalt nahm zu und typische Körpermerkmale des heutigen Menschen (*Homo sapiens*) entwickelten sich unverkennbar.



Medianschneide des Gehirnschädelns

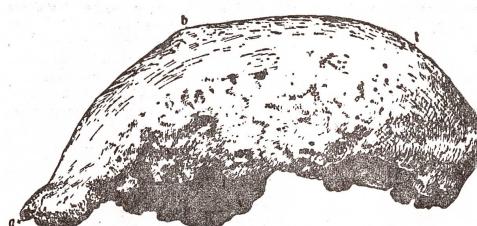
( $\frac{1}{10}$  der natürlichen Größe)  
 1 = *Homo sapiens* (Combe Capelle).  
 2 = *Homo primigenius* (Neandertal-La Chapelle aux Saints). 3 = *Sinanthropus*. 4 = *Pithecanthropus*. 5 = Schimpanse.

fang gut beschrieben, und aus ihrer Eigenart wurde geschlossen, daß es sich um den Vertreter einer primitiven Urrasse handle. Sehr bald aber setzte scharfe Kritik maßgeblicher Forscher ein, und es entwickelte sich ein überwissenschaftlicher Streit. Erst fünfzig Jahre später wurde eine neue Untersuchung des Fundes durchgeführt, deren Ergebnisse nun allseitig anerkannt wurden und die die Richtigkeit der ersten Auffassungen ergaben. So gilt auch heute der Neandertalschädel als eine unzweifelhafte *Urform des Menschen*. Um seine Bedeutung richtig erkennen zu können, muß man den Werdegang der ganzen Primatengruppe in ihrer stammesgeschichtlichen Entwicklung betrachten, wo durch auch der naturwissenschaftlich fundierte Standpunkt über die Menschwerdung eindeutig erkannt werden kann.

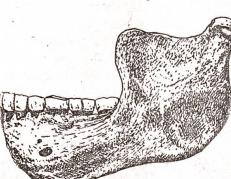
Umfangreiche Untersuchungen an einem großen Material haben zur heu-

Aus solchen Erkenntnissen ergibt sich die abgebildete Stammtafel, aus der jedermann herauslesen kann, wie die Entwicklung vor sich gegangen ist. Es zeigt sich, daß aus einem im Vortertiär gelegenen Hauptstamm zuerst Halbaffen und Affen abweigten und zur Entwicklung kamen. Auch die höchsten Affen, Orang-Utan, Gorilla, Schimpanse und Gibbon, zweigten schon im Oligozaen ab, so daß von einer Abstammung des Menschen vom Affen keine Rede sein kann. Trotzdem wird das von den Gegnern naturwissenschaftlicher Denkweise immer wieder in Umlauf gesetzt, um für dogmatische Erklärungen polemisches Material zu beschaffen.

Noch vor Beginn des Pliocäns, also in einer immerhin sieben Millionen Jahre zurückliegenden Zeit, beginnen die letzten Abweigungen, die aber zum Menschen-Geschlecht in direkter Beziehung stehen. Alle diese Formen sind durch Knochenfunde belegt und genau



*Pithecanthropus erectus*  
Einer der ältesten Knochenfunde, dem Menschen-Geschlecht zugeschrieben; nur Schädeldecke erhalten, besondere Merkmale: flache Stirn, starker Augenwulst, geringer Gehirninhalt.



*Homo heidelbergensis*  
Fundort: Mauer bei Heidelberg, übrige Schädeldatei fehlen, groß und plump gebaut, kein Kinnvorsprung, trotzdem typisch menschliche Form.

auch ungleichen Zeiten in der Vergangenheit zugehörten.

## Frühzeitliche Menschenformen

Der Knochenfund von *Pithecantropus* in Südgroßbritannien gehört zu den Funden, die heute noch nicht einwandfrei geklärt sind. Die einzelnen gefundenen Schädelknochen und der Unterkiefer wurden zu einem Ganzen zusammengefügt. Dem so entstandenen Schädel gab man den Namen *Eoanthropus*, was ungefähr «Mensch der Morgenröte» heißt. Während also in der Zeitstellung dieses Fundes in der Stammesgeschichte keine genügende Klarheit besteht, ist sich die Wissenschaft recht einig über die Zugehörigkeit des Schädeldecken von *Pithecanthropus*, das eindeutig einem Menschen zugeschrieben wird. *Pithecanthropus* wurde im Jahre 1891 bei Trinil auf der Insel Java gefunden. Ein weiterer Fund wurde 1921 bei Chou Koee Tien südwestlich von Peking gemacht, wo einige Jahre später weitere Ausgrabungen erfolgten und auch neues Material zutage förderten. Hier sind die Formen bereits etwas höher entwickelt, dennoch rechnet man sie zu der Gruppe des *Pithecanthropus*. Das eiszeitliche Alter ist durch geologische

Feststellungen gesichert, so daß man den *Sinanthropus Pekinensis* genannten Fund zu den frühlingshaften Vorfahren des Menschen-Geschlechtes rechnen darf.

Als weiteres Glied in dieser Reihe ist der *Homo Heidelbergensis* zu erwähnen, der bei Mauer in der Nähe von Heidelberg durch den Fund eines Unterkiefers gesichert ist. Auf Grund der in den Schichten gefundenen Tierwelt wird das Alter als zwischenzeitlich bezeichnet. Man nimmt sein Alter mit 450 000 Jahren an! Wenn auch die Form des Unterkiefers sehr primitiv erscheint, tragen doch die Zähne stark menschliches Gepräge.

## Mittelzeitliche Formen

Unter dem Namen *Homo Primigenius* (Urmensch) oder *Neandertaler* werden Knochenfunde registriert, deren genaue Untersuchung wesentliche Unterschiede zum heutigen Menschen nachgewiesen hat. Besonders fallen die fliegende Stirn und die geringe Gehirngröße auf. Das letztere ist speziell durch die Kleinheit des Stirnhirns bedingt. Da aber gerade dieser Gehirnteil für die höhern Funktionen des Menschen wichtig ist, spricht man mit Recht von einer primitiven Gruppe.

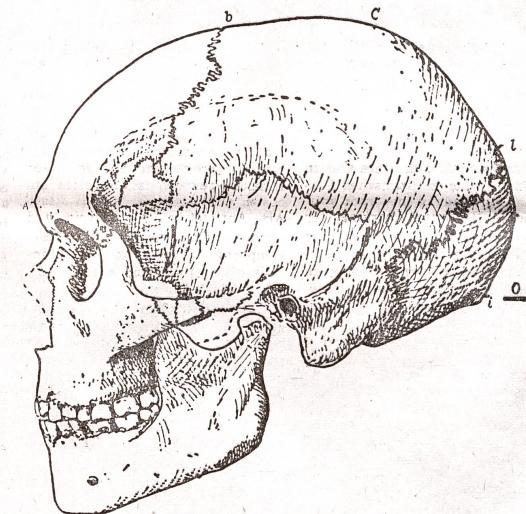
Zur *Neandertalgruppe* gehören folgende Funde:

Schädel von Gibraltar, 1848 gefunden  
Neandertaler Schädeldecke, 1856 gefunden

Schädel von Spy bei Namur, 1887 gefunden  
Schädel von Krapina in Kroatien, 1899 gefunden

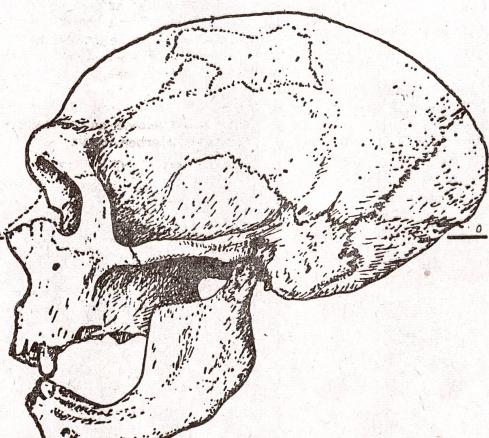
Skelett von Le Moustier, Dordogne, 1908 gefunden  
Skelett von La Chapelle aux Saints, Dordogne, 1908 gefunden

Neben diesen bedeutendsten Vorkommen sind noch viele Zeugen dieser Gruppe erkannt worden, aber auch



*Homo sapiens*

Fund von Combe Capelle, gehört zur Aurignac-Rasse. Merkmale: Schädeldecke stärker gewölbt, Gesicht kleiner, Augenbrauenwülste gering, kleinere Nasenöffnung, Gehirninhalt größer.



La Chapelle aux Saints

*Homo primigenius*; Fundort: Westfrankreich, Ufer der Dordogne; Schädel eines sehr alten Mannes, immer noch stark fliegende Stirn, starke Augenwülste, rückliegendes Kinn, geringer Schädelinhalt.

in Afrika (*Homo Rhodesiensis*) und in Asien (*Homo solvensis*) hat man solche gefunden.

Diese Formen leiten nun über zur nächsten Gruppe.

## Neuzeitliche Menschenformen (*Homo sapiens*)

Als Unterscheidungsmerkmale treten auf: stärker gewölbtes Schädeldecke, kleineres Gesicht, geringere Nackenmuskulatur, fast keine Augenwülste mehr, kleinere Nasenöffnung und allgemein schlankeres Skelett.

Als Frühformen gelten die Metischen von Combe Capelle aus dem Aurignacien, die bereits die Rasse des heutigen Menschen repräsentieren. Sodann ist hieher zu rechnen die *Cro-Magnon-Rasse*, die ein hochgewachsenes Geschlecht entwickelt, um so eher, als der *Homo sapiens* in andern Erdteilen sich unter günstigeren Klimaten früher entwickelt haben kann.

In ruhiger Entwicklung, ohne Springe, ist der heutige Mensch geworden. Geschickte Anpassung an veränderte Lebensbedingungen führt zu Änderungen seines Baues; durch die naturbedingte Auslese wurde die Erbmasse positiv beeinflußt und ermöglichte die Höherentwicklung. So ist der Mensch ein Produkt der Umwelt, ein Kind der Natur und ihrer schöpferischen Kraft.